

trie“ nicht überall anerkannt. Einen wichtigen Beitrag lieferte er zu Fürnröhrs Topographie III. S. 459—478. Auch sonst war er ein Mann der Feder. Er starb am 16. 2. 1867 in seiner Wohnung F 43 am Fischmarkt in Regensburg.

Schriften: Geschichte von Etterzhausen. VO I 1831 S. 177. — Etterzhausen als Hofmarkgericht. Ebenda S. 205. — Notiz über die Eintagsfliege Corr. VII, S. 91. — Bemerkungen zu der Schalenlehre (Testaceometrie). Corr. I S. 61, 65. Corr. II S. 33, 81, 97, 119. — Frage an Conchyliologen Corr. I S. 69. — Bemerkungen über *Helix pulchella* und *costata*. Ebenda S. 41. — 14 Merkwürdige Punkte im Laaberthal 1832. — Untersuchung der Altenburg bei Ehrenfels, nicht ferne von Beratzhausen 1833. — Die Türkelburg im Laaberthal, 1833.

Quellen: Stadtarchiv Regensburg. — Pfarramt Laaber. — Fü III, 459—478. — Archiv d. Hist. Ver. Regensburg.

## FRIEDRICH GOTTLIEB BERTRAM

Bertram entstammt einem alten Kaufmannsgeschlecht in *Regensburg*. Am 28. Mai 1814 kam er als Sohn des Regensburger Bürgers und Kaufmanns Friedrich Anton Bertram zur Welt. Seine Mutter Florentine Auguste Friederike war die Tochter des Arztes *Dr. Johann Ulrich Gottlieb Schäffer* (s. d.). Nach seinem Regensburger Schulbesuch studierte er Rechtswissenschaft. 1847 wird der Regierungs-Assessor Mitglied des Zool. miner. Vereins in Regensburg, als dessen Kassier er 26 Jahre lang seit 1855 wirkte, auch als er 1871 Regierungsrat wurde. Von früher Jugend an galt seine Liebe den Schmetterlingen; eine wertvolle Sammlung dieser Falter war die Frucht seiner Tätigkeit. Als ihn aber eine neue Leidenschaft befiel und die Conchylien sein Herz gewannen, schrieb er schließlich seine Schmetterlingssammlung (2235 Makros und 930 Mikros) 1865 im Corr. XIX, 171 zum Verkauf aus und gab sie dann nach Speyer ab, einen Teil schenkte er dem Lyzeum von Regensburg (Schenz, S. 70). Die Pterophorine *Platyptilia Bertrami* Roesl. erinnert an den Entomologen, der ein Freund des großen Conchyliologen *Clessin* (s. d.) wurde. Auch *Rubus Bertramii* Braun verewigt seinen Namen. Er starb am 13. Sept. 1881 im Hanemann-Haus E 9/10 in der Wahlenstraße 18 zu Regensburg.

Schriften: Die Molluskenfauna d. Keupergebietes v. Dinkelsbühl und Umgebung. Ber. 13, 1910 S. 44—53. — Nekrolog für Clessin. Ber. 13, 1910 S. 126—130. — *Nicht veröffentlicht*: Abnorme Schneckenhäuser (mit 8 phot. Tafeln) im Archiv d. N. V. Rbg.

Quellen: Corr. I, Corr. XX, Ber. V. — Taufregister d. Ev.-Luth. Pfarramts unterer Stadt in Rbg., Jhg. 1914, Seite 2 u. 6.

## STEPHAN CLESSIN



Als ältester Sohn eines Obersten kam er am 13. November 1833 in *Würzburg* zur Welt. Gleich seinen Vorfahren, die fast alle dem Militärstande angehörten, wurde auch der junge Clessin für die Offizierslaufbahn bestimmt. Nach erfolgreichem Besuche der Lateinschule *Ansbach* und des Gymnasiums *Augsburg* trat er 1850 als Kadett in das 3. bayerische Infanterieregiment in Augsburg ein. Im Jahre 1852 nach *Germersheim* versetzt, wurde er 1854 Junker im 11. Infanterieregiment zu *Landau*, 1855 im gleichen Regiment Leutnant und kam bald darauf nach *Regensburg*. 1862 heiratete er die Tochter Ida des Regensburger Regierungsrates Friedrich Erhard, quittierte den Militärdienst, trat in den Bahndienst über und amtierte zunächst als Expeditor in *Leipheim*, *Dinkelscherben* und *Regensburg*, dann von 1876 ab als Official, Bahnverwalter und